

Schlag auf Schlag

„Landtag intern“ macht den Aufschlag, die Abgeordneten retournieren.

Ilka Freifrau von Boeselager
(CDU)



Wolfram Kuschke (SPD)



Europapolitische Themen spielen im Landtag...

... überall eine wichtige Rolle: von A wie Agrarpolitik bis Z wie Zuwanderungspolitik. Rund 80 Prozent unserer rechtlichen Vorgaben kommen aus Brüssel – sie betreffen wirklich alle Ressorts. Als größte Region Europas hat NRW die Europapolitik deshalb im Hauptausschuss des Landtags angesiedelt.

... immer schon eine große Rolle. Es gibt aber noch eine Menge zu klären. Zum Beispiel haben die Länder nach der ersten Föderalismusreform bei Medien, Kultur und Bildung die Hoheit. Wir müssen regeln, wie, wo und wann hier die Landesparlamente als höchste Entscheidungsinstanz einbezogen werden.

Wenn NRW seine Position in Europa halten und stärken will...

... muss Europa als Friedensordnung, als Raum der wirtschaftlichen Prosperität, der sozialen Sicherheit und vor allem als Heimat gestaltet werden. Gerade auch junge Menschen sollen das richtig erleben. Mit einem Antrag zur Stärkung der Europaschulen haben wir diesen Ansatz untermauert.

... dann darf es nicht als Solist auftreten. Wir sind zwar groß und selbstbewusst, aber wir brauchen auch starke Bündnispartner für unsere jeweiligen Anliegen. Es fehlt hier zurzeit an gemeinsamen Initiativen mit anderen Regionen, insbesondere in wichtigen industrie- und standortpolitischen Fragen.

Die Idee „Benelux plus NRW“ ist...

... für die CDU-Fraktion ein Herzensanliegen, weil sie den europäischen Gedanken von Freundschaft und Zusammenarbeit konkretisiert. Der neu aufgelegte Vertrag über die Benelux-Union, der 2010 in Kraft treten soll, baut Grenzen weiter ab und bietet neue Gestaltungsmöglichkeiten vertiefter Zusammenarbeit.

... auf dem Papier ganz sympathisch, scheitert aber einerseits an der verfassungsrechtlichen Realität und andererseits ganz praktisch daran, dass man sich im Beneluxraum alles andere als einig ist. Besser als eine solche Politik von oben, sind Ansätze von unten, insbesondere auf Basis der konkreten Arbeit der Euregios.

Die vier Euregios in NRW haben viel erreicht. Jetzt...

... müssen wir die grenzüberschreitende Zusammenarbeit weiter ausbauen und den Mehrwert auch in den größeren europäischen Raum tragen. Der kulturelle, wirtschaftliche und soziale Austausch, den die Euregios so erfolgreich verdichtet haben, muss Vorbild für die Europäische Union der 27 werden.

... muss man neue Wege gehen und den Euregios mehr Spielraum geben. Die Niederländer und Belgier sind zum Teil schon viel weiter als wir. Wir müssen hier nicht mehr länger nur an grenzüberschreitende Radwege, sondern an knallharte Standortfragen in einer großen Nordwestregion denken. Ein Logistikverbund Venlo-Duisburg in der Euregio Rhein-Waal wäre dafür ein Beispiel.

NRW ist für die Aufgabe als Logistikzentrum und Transitland Nr. 1...

... bestens gerüstet und weiter gefordert. Um die Landeshauptstadt Düsseldorf leben im Radius einer Lkw-Tagesreise rund 150 Millionen Menschen. NRW hat eine der leistungsfähigsten Verkehrsinfrastrukturen, die wir in puncto Umweltverträglichkeit und Funktionalität klug weiterentwickeln werden.

... dank jahrzehntelanger hervorragender Arbeit auch gut gerüstet. Wir müssen aber schnell die wichtige Frage der Seehafenanbindung klären. Auch solche Debatten wie um den Flughafen Köln sind keine gute Standortwerbung. So etwas wird in Europa registriert und löst dort nur Kopfschütteln aus.

Die Bündelung von Europawahl und Kommunalwahl in NRW...

... kommt beiden Wahlen zugute und wird schon in acht anderen Bundesländern erfolgreich praktiziert. Die Zusammenlegung reduziert die Wahltermine, spart Kosten und wirkt der Wahlmüdigkeit entgegen. Wichtig ist, dass die Themen der beiden Wahlen zwischen „kommunal“ und „europäisch“ klar zu trennen sind.

... ist in der beabsichtigten Art und Weise rechtlich und politisch fragwürdig. Die Bürgerinnen und Bürger haben Anspruch auf eine zügige und klare Umsetzung von Wahlergebnissen, was nach den Absichten der Landesregierung bei den Räten, Kreistagen, Bürgermeistern und Landräten nicht gegeben ist.

Das Markenzeichen NRW ist in Europa...

... ein Aushängeschild. In dem Wissen, dass das große Plus europäischer Politik für jeden Einzelnen auch wirklich fassbar werden muss, betreibt NRW über seine neu aufgestellte Landesvertretung in Brüssel eine zielorientierte und aktive Interessenvertretung.

... gut angesehen, aber im Standortmarketing noch mehr zu nutzen. Dabei muss es um klare Strategien, Vernetzung und Kooperation gehen und nicht um die Frage, ob die Schreibweise „NRW“ genutzt oder „Nordrhein-Westfalen“ ausgeschrieben wird.

Diesmal sind es die europapolitischen Sprecher der Fraktionen.

Dietmar Brockes (FDP)



Sylvia Löhrmann (GRÜNE)



... regelmäßig eine Rolle, leider manchmal eine untergeordnete. Gerade weil NRW die bevölkerungsreichste Region in der EU ist, sollte sich das Parlament als Gesetzgeber noch stärker proaktiv in den europäischen Einigungsprozess einbringen und die guten Beziehungen zu den Nachbarstaaten weiter intensivieren.

... muss Nordrhein-Westfalen zum Innovationsland werden. Und seit der Regierungsübernahme von FDP und CDU befindet sich unser Land auf bestem Weg dazu. NRW ist die europäische Kernregion im Herzen der EU, es ist zentrale Drehscheibe für Wirtschaft, Handel und Verkehr und muss dies auch bleiben.

... richtig und wichtig. Im zusammenwachsenden Europa erhält die partnerschaftliche Zusammenarbeit, die NRW gerade mit seinen direkten Nachbarländern pflegt, immer stärkere Bedeutung. Die Interessen dieser „neuen europäischen Region“ werden so besser gebündelt, gemeinsame Projekte schneller realisiert.

... bedarf es einer Fortentwicklung. In den Euregios wird bereits europäisch gedacht und gehandelt. Teile der Politik laufen dem jedoch hinterher. Viele gesetzliche Vorgaben hemmen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu meinem Bedauern noch.

... gut, aber noch nicht gut genug gerüstet. Aufgrund zu geringer Investitionen des Bundes besteht bei Ausbaumaßnahmen im NRW-Autobahnnetz Nachholbedarf. Um die stark wachsenden Güterverkehre zu bewältigen, müssen der Eiserne Rhein und die Betuwe-Linie zu leistungsfähigen Schienenverbindungen ausgebaut werden.

... stärkt beide Wahlen und führt zu steigender Wahlbeteiligung, da neben Inländern auch EU-Bürger bei beiden Wahlen berechtigt sind. Eine höhere Beteiligung bei der Europawahl führt dazu, dass mehr Abgeordnete aus NRW ins Europäische Parlament entsandt und regionale Interessen besser vertreten werden.

... die Lage im Herzen von Europa mit seinen vielen unterschiedlichen schönen Regionen, freundlichen Menschen und erfolgreichen Unternehmen, wo Bewährtes und Traditionelles bewahrt und Innovationen mutig und kompetent angegangen werden.

... eine immer wichtigere Rolle – auch wenn ihnen oftmals nicht die Aufmerksamkeit zukommt, die eigentlich angemessen wäre. Immerhin werden heute 80 Prozent der deutschen Gesetze auch durch Vorgaben aus Brüssel mitbestimmt. Deswegen muss sich der Landtag frühzeitig in die europäischen Debatten einschalten.

... muss das Land seine Interessen klären und klar Position gegenüber Berlin und gegenüber Brüssel beziehen. Dabei sollten auch der Landtag und die einzelnen Fraktionen stärker in Brüssel präsent sein.

... nicht zeitgemäß. Die Zusammenarbeit mit den Benelux-Ländern ist gut, sie muss gepflegt und ausgebaut werden. Dies sollte aber im Rahmen der Europäischen Union und nicht mit NRW „als 5. Rad“ des doch etwas altertümlichen Benelux-Vertrags passieren.

... müssen wir die Erfolge in die Breite tragen und noch mehr Menschen und Einrichtungen für eine Beteiligung gewinnen. Das Europa der Regionen wächst von unten.

... nicht gerüstet. Die einseitige Straßenvorrangpolitik der Regierung führt zu einer LKW-Lawine mit erheblichen Folgen für Mensch und Umwelt. Wir brauchen keine Monstertrucks, sondern die Verlagerung von Güterverkehr auf Züge und Schiffe, z. B. durch eine Staffelung der LKW-Maut nach Entfernung.

... ist ein durchsichtiges parteitaktisches Manöver von CDU und FDP, das zudem aus europapolitischer Sicht extrem peinlich ist. Schließlich hofft vor allem die FDP davon zu profitieren, dass die Wahlbeteiligung bei der Europawahl geringer sein wird als bei der Bundestagswahl im Herbst.

... immer noch zu wenig bekannt. Um so mehr ist es Aufgabe auch des Landtags, die Pluspunkte NRWs – nämlich seine wirtschaftliche Stärke, seine kulturelle Vielfalt, seine immense Integrationsleistung – immer wieder positiv herauszustellen.

Schlag auf Schlag

Idee und Umsetzung:
Jürgen Knepper und
Sebastian Wuwer.